



# Der Lastwagen im Osterkorb



Eine Ostergeschichte zur Segnung von Körben mit Osterspeisen in Belarus, von Betina Graf

Der Korb stand schon auf dem Küchentisch, als Maksim die Nase daran hielt. Es roch nach frischem Osterbrot. Zwischen dem Tuch lagen Eier, Salz und Käse – alles bereit für die Ostersegnung.

„Und jetzt kommt noch etwas Wichtiges dazu“, sagte Maksim feierlich und holte seinen Lieblings-Lastwagen.

Mama drehte sich um. „Maksim ... in den Osterkorb kommen Speisen.“

„Ich will nicht nur das Essen segnen lassen“, sagte Maksim ernst. „Ich will auch das segnen lassen, was mich jeden Tag glücklich macht.“

Oma wischte sich die Hände an der Schürze ab. „Dankbar sein ist gut“, sagte sie. „Der Korb wird gesegnet, damit wir danach gemeinsam davon essen und feiern können.“

„Dann darf ich ihn nicht mit segnen lassen?“ Maksims Stimme wurde leise.

Papa lächelte. „Was hast du denn vor, kleiner Fahrer?“

Maksim zog ein Büschel Ostergras hervor. „Ich baue hinten ein Nest. Und da kommt ein Ei rein. Das Ei fährt mit – und der Lastwagen auch.“

Mama verschränkte die Arme. „Und wenn das Ei rutscht und alles umkippt?“

„Rutscht nicht!“, sagte Maksim schnell. „Das Gras macht eine Mulde.“

„Zeig“, meinte Oma.

Maksim legte den Lastwagen vorsichtig an den Rand des Korbes, wo genug Platz war. Dann formte er aus dem Ostergras ein rundes Nest auf der Ladefläche. Zuletzt nahm er ein dunkel gefärbtes Ei mit feinen hellen Ornamenten – kleine Wellen und Sterne – und bettete es hinein.

Alle schauten. Das Ei lag ruhig. Kein Wackeln.

Papa nickte anerkennend. „Das ist ... ziemlich klug.“

Mama atmete aus. „Eine Bedingung: Du hältst den Korb still, kein Hüpfen, kein Rennen – wie bei einem echten Transport. Schrittgeschwindigkeit!“

Maksim nickte sofort. „Versprochen!“

Draußen war es kalt, und vor der Kirche standen viele Menschen mit Körben. Maksim hielt seinen Korb mit beiden Händen, als wäre er aus Glas. Ein Junge sauste vorbei und rempelte fast an – Maksims Herz sprang. Doch das Grasnest hielt das Ei zuverlässig.

Auf der Treppe zur Kirchentür rutschte Maksim mit dem Schuh fast auf einem nassen Stein aus. Für einen Atemzug sah er das Ei schon rollen. Er fing sich wieder, presste den Korb an sich und wartete. Das Ei wackelte nur einmal – und lag wieder ruhig im Nest.

„Guter Fahrer“, flüsterte Oma.

Als die Segnung begann, spritzte der Priester Wasser über die Körbe, und winzige Tropfen glitzerten in der Luft. Maksim spürte einen auf seiner Wange und schaute auf seinen Lastwagen.

Er lächelte. Danke. Nicht nur für seinen Lastwagen – sondern dafür, dass sie ihn verstanden hatten. Und dafür, dass das Ei im Grasnest so friedlich lag.

Auf dem Heimweg ging Maksim trotzdem langsam, auch wenn er am liebsten losgerannt wäre. Und jedes Mal, wenn er auf die Ladefläche blickte, fühlte er sich ein bisschen größer – wie jemand, der etwas Wichtiges sicher nach Hause bringt.